

»Villa Tini« unterm Sternenbanner

Am 28. November 1904 starb in Kötzschenbroda mit nur 45 Jahren der Schauspieler und Regisseur Paul Schumann. Obwohl schon lange leidend, bedeutete sein Tod für

seine Gattin, die damals schon berühmte Altistin Ernestine Schumann-Heink, einen harten Schlag, denn Schumann, den sie 1893 in zweiter Ehe geheiratet hatte, war die Liebe ihres Lebens und maßgeblich daran beteiligt gewesen, ihrem überragenden Talent den letzten Schliff zu verpassen. Die 1861 in Lieben bei Prag geborene Operndiva absolvierte vor 110 Jahren gerade eine große USA-Tournee, auf der sie en suite (und gegen Schumanns Willen) die ihr auf den Leib geschriebene Hauptrolle in einer musikalischen Komödie sang. Groß geworden war sie als Wagner-Interpretin und die leichte Muse eigentlich nicht ihr Fach. Umgehend zurückzukehren erlaubte ihr hoch dotierter Vertrag nicht; zum Glück

führte ihre Schwiegermutter in der Löbnitz den Haushalt und konnte sich um die Formalitäten kümmern. Als aber auch sie im April 1905 überraschend starb, brach für die Diva eine Welt zusammen, und ihre acht Kinder standen plötzlich mutterseelenallein da.

Um sie zu sich nach Amerika holen zu können, beantragte Ernestine Schumann-Heink die US-Staatsbürgerschaft und heiratete, alles andere als eine lustige Witwe, kurz entschlossen ihren dreizehn Jahre jüngeren Manager – ein Fehler, wie sich herausstellen sollte. Ihre Kinder blieben nach deutschem Recht Deutsche, und als mit einem Amerikaner verheiratete Österreicherin hatte die Mutter das Recht verwirrt, über ihren Aufenthalt zu bestimmen. Ihre vier leiblichen Söhne, von denen erst einer volljährig war, und ihr unmündiger Adoptivsohn aus Schumanns erster Ehe hätten vor einer permanenten Ausreise erst ihrer Militärdienstpflicht zu genügen, wurde sie beschieden. Überdies fiel ihr in Deutschland befindliches Vermögen durch die Wiederverheiratung an den Fiskus. Das betraf auch die geliebte »Villa Tini« in Kötzschenbroda, Meißner Straße 1 E, heute Nr. 290, die Ernestine Schumann-Heink 1899 mit der Gage ihrer ersten Gastspielreise durch die Staaten finanziert hatte und über der, wenn sie zu Hause war, neben den deutschen Farben stets auch das Sternenbanner wehte.

Mit Wut im Bauch und dem Mut der Verzweiflung ergriff der resolute Opern-Star die Initiative. Bei Nacht und Nebel wurde das gesamte bewegliche Inventar der »Villa Tini« – einschließlich der Hundehütte – zusammengepackt und in

Richtung USA spedit. Für die unmündigen Kinder löste sie, bevor die Behörden einschreiten konnten, Tickets für den nächsten Schnell-dampfer, der sie sicher in die Neue

Welt brachte. Die Einziehung ihres Vermögens focht die Diva gerichtlich an und erreichte, dass ihr zumindest ein Drittel des nachweislich selbst verdienten Geldes zugestanden wurde. Die »Villa Tini«, wo sie so glückliche Jahre verbracht hatte, musste sie jedoch zurückkaufen, um sie nicht zu verlieren. Ernestine Schumann-Heink kehrte fortan noch ab und zu hier ein, wenn sie, bis 1914 regelmäßig, bei

den Bayreuther Festspielen auftrat und wohl auch

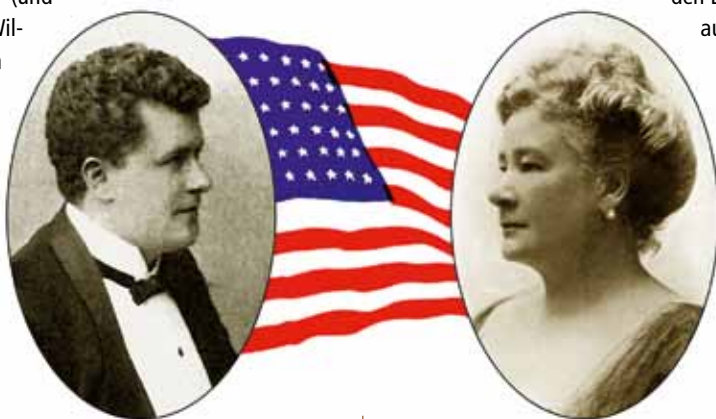
1909, als sie in der Uraufführung von Richard Strauss' »Elektra« in Dresden die Klytämnestra sang. Schon von 1878 bis 1882 war sie, damals noch unter ihrem Mädchen-namen Tini Rössler, an der Hofoper engagiert gewesen und gefeuert worden, als sie

ohne Einwilligung der Intendanz deren Sekretär Ernst Heink heiratete, der sie später mit vier kleinen Kindern in bitterer Armut sitzen ließ; nun kehrte sie als Weltstar zurück.

Im Ersten Weltkrieg nahm Ernestine Schumann-Heink, die im Kötzschenbrodaer Adressbuch bürokratisch überkorrekt als Frau Rapp verzeichnet war (der Name ihres dritten Ehemanns, von dem sie sich 1911 wieder trennte), öffentlichkeitswirksam für die Alliierten Stellung. Der Krieg ging übrigens mitten durch die Familie. Ihr ältester Sohn August kämpfte in der kaiserlichen Kriegsmarine, sein Bruder Heinrich (Henry) und Halbbruder George Washington Schumann-Heink in der US-Navy. Georges Schiff wurde von einem deutschen U-Boot torpediert, Augusts U-Boot 1918 von einem amerikanischen Zerstörer versenkt, wobei er ums Leben kam.

Auch nach dem Krieg besuchte die Sängerin, die in den USA zu den bekanntesten Frauen ihrer Zeit gehörte, Kötzschenbroda noch mehrfach. Beim letzten Mal 1929 überschrieb sie die »Villa Tini« auf ihre in Leipzig lebende älteste Tochter und pflanzte am Haus einen Efeu, der gut gedieh; der Ableger stammte von Richard Wagners Grab. 1936 starb die Diva in Hollywood; im Alter hatte sie noch eine Filmkarriere gestartet, ihre Stimme ist zudem in zahllosen Schallplattenaufnahmen konserviert. Die »Villa Tini« erstrahlt seit kurzem wieder in neuem Glanz, der Namen steht nun auch an der Fassade, und vielleicht grünt irgendwo im Garten ja auch noch der Bayreuther Efeu.

Frank Andert



Paul Schumann

Ernestine Schumann-Heink